

eine Marineakademie sowie in verschiedenen Orten Marine-  
schulen, die in jeder Beziehung den Anforderungen der Neu-  
zeit entsprechen, eingerichtet werden.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

**Eibenstock**, 13. Februar. Unser Reichstagsabge-  
ordneter Herr Dr. Strefemann weilt morgen in unserer  
Stadt, um seinem Versprechen gemäß vor Zusammentritt des  
Reichstages mit seinen Wählern nochmals Fühlung zu neh-  
men. Gleichzeitig will er dabei seinem Dank für das ihm  
bewiesene Vertrauen auch mündlich Ausdruck geben. Das  
Wahlkomitee der vereinigten Ordnungsparteien veranstaltet  
aus diesem Grunde morgen den Deutschen Hause zu  
Ehren des Herrn Abgeordneten einen Festkommerz und  
ladet laut Inserat in vorl. Nummer alle national gesinnten  
Männer und Frauen dazu ein. Dem Feste dürfte sich  
Borausicht nach zahlreich nachgeben werden, wobei aller-  
dings eine bedeutende Teilnehmerzahl in dem großen Saale zu-  
sammenfinden wird.

**Schönheide**. Bei der Prämierung anlässlich der  
Geflügelausstellung am Sonntag wurden folgende  
Preise vergeben. Großgeflogel: Ehrenpreis: Verbandsehren-  
preis Oskar Flechsig hier, Diplomb Rudolf Gläß hier, Ge-  
flügelzüchterverein Schönheide F. W. Otschag, Theodor Seidel  
u. Emil Schädlisch, sämtlich in D. Schönheide. I. Preis: R.  
Pegold Eibenstock. II. Preise: R. Unger Brunnhöbna, W.  
Wahmann hier, E. Feldmann hier, Ed. Frieß hier, O. Rosen-  
hauer Schönheiderhammer, E. Schädlisch hier, F. O. Seidel  
hier, R. Gläß hier, Frz. Morgner Schönheiderhammer. III.  
Preise: A. Grüner Schönheiderhammer, Emil Weiß hier,  
Karl Windisch hier, R. Gläß hier, O. Rosenhauer Schön-  
heiderhammer, Max Gläsel Martneutrichen, V. Schwoyer  
hier, D. Flechsig hier, F. W. Otschag und Th. Seidel Ober-  
Schönheide, C. F. Schreiter Löbnitz, Johann Frantenberger  
hier, A. Wechsner Eibenstock, Fritz Ihen hier, A. Otschag  
hier, A. Schreiter hier, R. Lorenz Schönheiderhammer, Max  
Heinz hier, A. Darzer Gelenau, R. Gyzmann Eibenstock, F.  
Bretschneider D. Schönheide, C. Spizner Schönheiderhammer.  
Tauben: Ehrenpreise: Verbandsehrenpreis Baumeister R.  
Unger hier, Diplom Rich. Mehlhorn hier, Geflügelzüchterverein  
Schönheide R. Gmüchel D. Schönheide. I. Preise: Richard  
Mehlhorn hier, W. Voigt Eibenstock, Herm. Meyer hier, C.  
F. Schreiter Löbnitz, B. Emmerlich hier. II. Preise: P. Rahm  
Klingenthal, Herm. Meyer hier, G. Pegold Saupersdorf, R.  
Lorenz und C. Spizner Schönheiderhammer, W. Voigt Ei-  
benstock, R. Unger hier, R. Gyzmann Eibenstock, H. Härtner  
hier, P. Emmerlich hier, D. Flechsig hier, B. Hertel Jäger-  
grün, Gustav Biemeg hier, R. Gmüchel D. Schönheide, Louis  
Schwoyer hier, L. Neumann Leutersdorf. III. Preise: W.  
Wahmann hier, O. Rosenhauer, Frz. Morgner und R. Lorenz  
sämtlich in Schönheiderhammer, Richard Mehlhorn hier, Frz.  
D. Seidel hier, Frz. Mänel hier, D. Flechsig hier, M. Heinz  
hier, C. Gerischer hier, E. Lässig Bodau, C. F. Schreiter  
Löbnitz, Paul Jöh Bodau, B. Emmerlich hier, C. Schmidt  
Eibenstock. Kaninchen: II. Preise: Joh. Bucherer hier, O.  
Rosenhauer Schönheiderhammer. III. Preise: Joh. Bucherer  
hier, S. Neubauer hier, C. Spizner Schönheiderhammer, C.  
Feldmann hier. Außerdem wurden viele ehrende Anerkenn-  
ungen gegeben. Der Besuch der Ausstellung war sehr gut.  
Durch den Schmutz vom Maskenball her machte der Saal  
einen sehr vorteilhaften Eindruck.

**Dresden**, 11. Februar. Gestern Nachmittag 1/2  
Uhr begab sich Sr. Maj. der König mit seinen Söhnen  
im Automobil nach dem vielbesuchten Gebirgsstädtchen G.  
sling, wo auf Einladung des deutsch-österreichischen Touristen-  
klubs sich mehrere Tausende von Sportsfreunden zur Ab-  
haltung eines Winterfestes eingefunden hatten. Als  
kurz vor 3 Uhr der König mit seinen Söhnen im schnellen  
Auto am Bahnhof anlangte, empfing ihn, wie aus Geising  
berichtet wird, draufender Jubel, die Musik stimmte die  
Sachsenhymne an und unter den Ovationen des Publikums  
begaben sich die höchsten Herrschaften nach der Sporttribüne,  
von wo aus der König das Treiben der gewandten Fahrer  
übersehen konnte. Nach der Stellen Schlittenbahn geleitet,  
entschloß sich der König ohne Bedenken sehr rasch, selbst  
einmal die Freuden des Rodschlittensports zu erproben und  
glitt unter den freudigen Rufen der Fahrer den Abhang in  
schnellster Fahrt hinab. Die Steuerung des Schlittens über-  
nahm der Kantor von Geising. Die Fahrt gefiel Sr. Maj.  
dermaßen, daß die Rodelfahrt noch ein zweites Mal von ihm  
angetreten wurde. Die Prinzen wurden nicht müde, immer  
auf neue den Berg hinabzuleiten. Nachdem die Königs-  
familie in einem Baulon den Rastee eingenommen, folgte sie  
noch mit lebhaftem Interesse dem Schneeschieberfahren einer  
Abteilung Nordweier, die erstaunliche Fertigkeiten an den Tag  
legten. Gegen 4 Uhr verließ der König, der Sportsanzug  
trag, das prächtig gelungene Winterfest.

**Dresden**, 11. Februar. Der Kaiser und die  
Kaiserin werden voraussichtlich in diesem Frühjahr nach  
Dresden kommen, um bei dem Prinzen und der Prinzessin  
Johann Georg einen Gegenbesuch abzustatten. Dem Ver-  
nehmen nach dürfte dieser Besuch um die Mitte Mai statt-  
finden, sodas bei dieser Gelegenheit ein Besuch des Kaiser-  
paares auf der 3. Internationalen Gartenbauausstellung wahr-  
scheinlich sein wird.

**Dresden**, 12. Februar. Erschossen auf-  
gefunden wurde heute früh in ihrem Bette die langjährige  
Inhaberin der hiesigen Agentur des Wolffschen Telegraphen-  
bureaus, Frau Kummer. Der tödliche Schuß ist in die  
linke Schläfe gegangen. Der 27jährige Sohn der Frau  
Kummer war nicht aufzufinden. Die Beamten der Agentur  
erklärten, daß er das Bureau mit einem Revolver verlassen  
habe.

**Chemnitz**. Wegen Verursachung falschen Geldes  
wurde hier ein 17jähriger Eisendreher aus dem Vorort  
Bernsdorf festgenommen. Er versuchte in einem Laden ein  
falsches Fünfmarkstück an den Mann zu bringen,  
ergriff, als der Ladeninhaber das Geldstück beanstandete, die  
Flucht, wurde aber eingeholt. Von der Kriminalpolizei ist  
festgestellt worden, daß der Bursche mit dem im Januar  
bereits verhafteten drei Falschmünzern in Verkehr gestanden hat.

**Glauchau**, 11. Februar. Eine hier wohnhafte  
68jährige Witwe, welche auf einem Auge erblindet ist, wollte  
vor dem Ofen einen in der Stube stehenden Topf empor-  
heben und stieß sich dabei daran in das noch gefundene Auge,  
daß sie auch auf diesem die Sehkraft für immer verloren hat.

**Reichenbach i. V.**, 11. Februar. Der Inspektor  
der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft ist unter Mitnahme  
von der Gesellschaft gehörigen Geldern flüchtig geworden.

**Falkenstein**, 9. Februar. Ueber die Entdeckung  
des beim hiesigen Konsumverein noch bestehenden

Fehlbetrages von über 17000 Mark versucht ein Ein-  
geweihter Aufklärung zu geben. In dem Aufsatz wird betont,  
daß die Ansicht, das Defizit rühre schon aus früheren Jahren  
her, irrig sei. Das Vereinsvermögen ist erst im letzten Jahre  
verringert worden und zwar: 1. durch weniger Waren um  
7919 Mark, durch weniger Bankguthaben um 6879 Mark,  
durch Bankschulden um 3300 Mark, durch Scheckschulden um  
2494 Mark, insgesamt also um 20592 Mark. Es wird am  
Schlusse des Artikels hervorgehoben, daß irgend eine Schuld  
weder den vorigen Buchhalter, noch die Vereinsvorstände  
oder die Mitglieder des Aufsichtsrates betrifft. Wem ist  
nun die Schuld am Defizit beizumessen?

Wie verlautet, hat das Ministerium des Innern in  
einer Verordnung an die Kreishauptmannschaften darauf  
aufmerksam gemacht, daß bei einzelnen Schlachthöfen zum  
Teil nicht unbeträchtliche Ueberschüsse erzielt werden und in-  
folge dessen die Ermägung darüber angeregt, ob und wieviel  
in solchen Fällen etwa die Gebühren für die Benutzung der  
Schlachthofeinrichtungen herabgesetzt werden könnten, da auch  
hierdurch in gewissem Maße zur Minderung der  
Fleischpreise beigetragen werden kann.

### Ämliche Mitteilungen aus der 1. Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock vom 8. Januar 1907.

Anwesend sind 4 Ratmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister  
Pesse.

- 1) Auf Vorschlag des Bauausschusses beschließt man,  
a. der Firma Alban Wetterlein in Glauchau die Hälfte ihrer Kau-  
tionen für die Dachüberdeckungen auf dem Neumarkt und am  
Brühl jetzt auszubahlen, die Restzahlung sich aber bis nächstes  
Frühjahr vorzubehalten und vom Reakultate nochmaliger Prüfung  
der Ueberdeckungen abhängig zu machen;  
b. längs der Häuser auf der Borselle 1018 an der Bodelstraße und  
auf dem Wege von da nach der Haberleiche zur Verbesserung der  
Fußbahn Schindeln auszubringen.
- 2) Man vergibt die Pfahlerkennzeichnung für die Schnittgerinnherstellungen  
im Jahre 1907.
- 3) Der Scherwartung Sr. Maj. des Kaisers soll heuer wieder in herkömmlicher  
Weise gefeiert werden.
- 4) Den gemischten ständigen Ausschüssen wählt man dieselben Herren Stad-  
räte als Vorsteher bez. Stellvertreter auf das Jahr 1907 zu, die im  
Jahre 1906 tätig gewesen sind.
- 5) Man nimmt Kenntnis:  
a. vom Ergebnisse einer am 15. Dezember 1906 vorgenommenen Zähl-  
ung im Meißner, die 9105 Einwohner nachgewiesen hat;  
b. von der Sparfassenüberprüfung;  
c. vom Festschiffbaubericht auf Dezember 1906;  
d. mit dem von der Bewilligung einer Staatsbeihilfe von 100 Mk.  
zur Beschaffung von Lehrmitteln für die gewerbliche Zeichenschule;  
e. von der Abrechnung des Kassenscheidungsverbandes auf das Jahr  
1906.
- 6) Der Landeserziehungsanstalt Chemnitz bewilligt man widerruflich 6 Mk.  
jährlichen Beitrag.
- 7) Der Rat beschließt, sowohl das Grundstück des Herrn Kommerzienrates  
Dresler Nr. 880 des Fährbuchs an der Bahnhofstraße, als auch die  
Reichsruhr Grundstücke an der Bahnhofstraße anzukaufen.
- 8) Das von Louis Div. Greis offerierte System einer Gasferngasung soll  
hier ausprobiert werden.  
Beschlossen wurde ferner über 4 Bau-, 2 Steuer-, 2 Straf-, 2 Gada-  
stalt- und 15 verschiedene andere Angelegenheiten, die allgemeines Interesse  
nicht haben.

### Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Treller.  
(14. Fortsetzung.)

Neuerlich unangenehm berührte es den alten Herrn, wenn  
der neugeborene Edelmann ihn mit „lieber Graf“ oder gar mit  
„lieber Edder“ anredete, weshalb er ihn mit peinlicher Ge-  
wissenhaftigkeit nie anders als Herr von Schaffenberg nannte,  
was dieser entschieden nicht bemerken wollte und mit Vorliebe  
den alten Aristokraten mit „lieber Edder“ ansprach.

Frau von Schaffenberg, eine im Ganzen gutmütige Per-  
son, die sich erträglich in guter Gesellschaft zu bewegen wußte,  
liebte es, ihren Reichtum zur Schau zu stellen, wobei dann die  
plebejische Natur nicht selten zum Vorschein kam.

So konnte sie nicht unterlassen, auf das wirklich schöne  
Gespann aufmerksam zu machen, welches ihren Wagen hierher  
geführt hatte, um dabei mit Bewußtsein zu bemerken, daß jedes  
der Pferde dreitausend Mark koste.

„Liebt Ihr Herr Gemahl auch solch theure Pferde, Frau  
Gräfin? Bei meinem Manne ist es eine wahre Leidenschaft,  
hier Geld zu verschwenden und stets die kostbarsten Gespanne  
zu besitzen.“

„Ich weiß wirklich nicht, Frau von Schaffenberg, was mein  
Mann für seine Pferde zahlt,“ entgegnete die Gräfin höflich,  
„ich beschinnere mich um keinen Markfall gar nicht.“

„Aber Sie haben auch einige sehr schöne Gespanne.“  
„Ich glaube wohl, daß Edders Pferde unserm Hausstande  
angemessen sind.“ Rasch fuhr sie fort: „Sie haben den ganzen  
Winter in Berlin zugebracht?“

„Ja, leider, aber mein Mann liebt es eben sehr. Ich freue  
mich stets auf den Sommer und unsern Landaufenthalt, und  
ich glaube, Frau Gräfin, Sie theilen meinen Geschmack.“  
„So ist es.“

„Wie fahren an Ihrem behaglichen Heim vorüber, Herr  
Pfarrer, wie köstlich muß es dort zu leben sein in dieser fried-  
lichen Stille.“

Mit einer freundlichen Ironie entgegnete der Greis:  
„Schade, daß Ihr Herr Gemahl nicht den Beruf des Pro-  
digers ergriffen hat, Sie könnten sich dann gleichen Glückes er-  
freuen als wir.“

Die Gräfin mußte unwillkürlich lächeln.  
„Nun,“ entgegnete Frau von Schaffenberg, „wir sind ja  
auch so zufrieden, Herr Pfarrer. Nur in der Stadt liegt die  
Last der Repräsentation schwer auf mir, man muß soviel Gesell-  
schaften geben, soviel Leute empfangen, leiden Sie denn auch  
darunter, liebe Gräfin?“

„Ich könnte das nicht sagen, ich trage die Pflichten der  
Hausfrau gern und ziemlich mühelos.“

„Wie sind Sie zu beneiden, mich spannt jeder Abend, wo ich  
empfangen muß, und wir haben in Berlin einen so weiten Be-  
kanntenkreis, sehr ab.“ — Wie Ihr Töchterlein herangetrocknen  
ist, Frau Pfarrer.“

„Ja, unser Gretchen hat sich entwickelt.“  
„Und in Ihnen habe ich den neuen herzoglichen Förster  
vor mir, mein Herr?“

„Natürlich, gnädige Frau.“  
„Es muß ein sehr anstrengender Beruf sein, und doch  
wenig einbringend, Herr — wie war doch Ihr Name?“

„Reibold, gnädige Frau.“  
„Oh, Reibold? Von Reibold? Doch nicht der Sohn des  
Generals?“

„So ist es, gnädige Frau.“  
„Oh, das Benehmen Frau von Schaffenberg wurde dem  
jungen Manne gegenüber sofort ein ganz anderes, als seine  
vornehme Abstammung zu ihrer Kenntniß kam, dann wunderte  
es mich umso mehr, daß Sie den mühseligen Beruf des Försters  
ergriffen haben, Herr von Reibold.“

„Man kann dem Staate auch auf diesem Gebiete nutz-  
bringend dienen, gnädige Frau, und ich hoffe es noch bis zum  
Oberförster zu bringen“, sagte der junge Mann mit solchem

Ernte, daß sämtliche Anwesende nur mit Mühe ein Lächeln  
unterdrücken konnten.

Frau von Schaffenberg wurde verlegen, doch die Annähe-  
rung ihres Gatten und des Grafen befreite sie aus einer  
Situation, welche ihr etwas peinlich zu werden begann.

Schaffenberg, in einer zwischen ihm und den Grafen im  
Gange befindlichen Unterredung augenscheinlich fortsetzend,  
wandte sich lebhaft an die Gräfin:

„Sie müssen den Steinbach doch auch gekannt haben, gnä-  
dige Gräfin, vor etwa zwanzig Jahren, ich entsinne mich, daß  
ich mit ihm, wir dienten damals Beide bei den rothen Husaren,  
in Ihrer Heimath zur Jagd war. Entfinnen Sie sich seiner  
auch noch?“

„Ich entsinne mich dieses Herrn von Steinbach sehr gut,  
Herr von Schaffenberg“, entgegnete ruhig die Gräfin.

„Kennen natürlich auch seinen späteren Lebenslauf?“  
„Auch davon ist mir zu Ohren gekommen.“

„Dieser Steinbach war damals der Intimus von Hornfels,  
haha, ist eigentlich komisch. Sehe Steinbach noch vor mir, war  
ein Komis, ein liebenswürdiger Bursche, unglaublich, daß ein  
Mensch aus solchen Kreisen so tief sinken konnte. Haben ihn  
niat gekannt, Herr Graf?“

„Nein“, erwiderte dieser kurz.

„Denken Sie, Frau Gräfin, dieser Mensch hat, wie mir  
heute Morgen aus der Residenz geschrieben wird, die Freiheit  
gehabt, sich dieser Tage dort sehen zu lassen, nachdem er vor  
kurzem aus dem Justizhaus entlassen wurde, wo er, glaube ich,  
diesmal acht Jahre zugebracht hat. Bagte sich in die Stadt,  
um seine Verwandten und ehemaligen Freunde zu brand-  
schagen. Unglaubliches Subjekt!“

„Was ist das für ein Steinbach?“  
„Der Sohn des weiland Oberpräsidenten. Der schönste  
und eleganteste Offizier der Armee, für den alle Frauen  
schwärmten, leidenschaftlicher Bursche, Verschwendler, Spieler, sank  
durch Schuldenmachen zum gemeinen Verbrecher herab, hat in  
diesen letzten zwanzig Jahren die verschiedensten Justizhäuser  
kennen gelernt und macht jetzt das Land unsicher, der einstige  
Adonis, der Liebling der Damen und Burschenfreund des so  
streng moralischen Hornfels. Ist es nicht komisch, daß der  
Justizhäuser und der Staatsprokurator einst innige Freunde  
waren? Kommt Steinbach mir, lasse ich ihn vom Hof herunter  
peitschen.“

Die Gräfin, welche mit bewegungslosem Gesicht dem schnell  
sprechenden Herrn von Schaffenberg zugehört hatte, erhob sich  
und sagte langsam:

„Wenn es Ihnen gefällt, wollen wir noch einen kurzen  
Gang in den Park machen.“

„Schön, Liebe, promenire noch ein wenig, ehe zu Tisch ge-  
rufen wird, mich entschuldigen die Herrschaften wohl, ich habe  
mit Arthur hier einige dringende Besuche zu erledigen.“

Er winkte seinem Knecht, der sich sehr schweigend verhalten  
hatte, ihm zu folgen und ging nach dem Schlosse, dort in einem  
kleinen Parterreszimmer Platz nehmend und seinen Begleiter  
auffordernd, sich ebenfalls zu setzen.

„Also, was verdrischt mir die Ehre, Herr Neffe?“ fragte er  
den jungen Offizier.

„Ich bin in peinlicher Verlegenheit, theuerster Onkel. Ich  
habe gefehlt auf Ehrenwort und muß morgen bis zwölf Uhr  
zahlen oder mir eine Kugel durch den Kopf schießen.“

„Ein würdiges Ende“, sagte der Graf.

Der junge Mann wurde sehr roth.

„Ein Ende, welches Deiner alten Mutter viel Freude be-  
reiten wird.“

Der Leutnant senkte den Kopf.

„Adel, mein Neffe, verpflichtet, edel zu denken und edel zu  
handeln. Es ist aber nicht edel, Schulden zu machen, die man  
nicht bezahlen kann, es ist nicht edel, das kleine Vermögen seiner  
Mutter mit Wetten, Spielen, Champagner und weiß was noch  
Alles zu verprassen. Wenn Deine alte Mutter mich nicht zum  
Bruder hätte, was dann? Sie könnte einfach zur Radel greifen  
oder hungern. Ich habe Dir das schon zwei Mal gesagt, als ich  
Deine Schulden bezahlte, heute sage ich es Dir zum dritten und  
letzten Male. — Du hast von dem Steinbach eben gehört,  
Arthur, Du bist auf demselben Wege, der ihn in den Abgrund  
geführt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

**Wettervorhersage** für den 14. Februar 1907.  
Stürmische westliche Winde, meist trübe, Niederschläge, wärmer.

### Braut-Seide v. Nr. 135 ab

— Zeitschrift — Muster anfordern! —  
Seidenfabrik, Henneberg, Zürich.

**Das erste Marstetogramm.**  
Vor kurzem ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß auf einer  
atlantischen Station für drahtlose Telegraphie jede Nacht um dieselbe Zeit  
ein geheimnisvolles Signal ertöne in Form eines „S“. Man vermutete  
einen Verständigungsversuch der Marsbewohner. Die Vermutung hat sich  
jetzt bestätigt. Das erste Marstetogramm ist entziffert und entsifert  
worden. Es besteht aus zwei Worten und lautet „Salem Aloikum“. —  
(Anmerkung. Die Marsbewohner sprechen demnach „Salem Aloikum“ und  
Zigarette zu sein.)

**Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock**  
vom 8. bis mit 12. Februar 1907.  
Aufgebote: valat. Eheverlobungen: valat.  
Geburten: (39 u. 40) Drita Luise, T. des Straßenarbeiters Ernst Her-  
mann Bent hier, Ernst Emil, S. des Maschinenführers Emil Heinrich Gläß hier,  
Sterbefälle: (26—29) Paul Max, S. des Maschinenführers Friedrich  
Alexander Seibel hier, 2 R. 14 T. Ernst Emil Gläß, S. des Maschinen-  
führers Emil Heinrich Gläß hier, 2 R. Ernestine Caroline Schneider geb.  
Brech, 83 J. 8 R. 29. T. Außerdem 1 ehrl. Totgeburt.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Freitag, den 15. Februar 1907 abends 7/8 Uhr: Passionsgottesdienst,  
Pastor Gerlach.

### Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)  
— Mannheim, 12. Februar. (Privattelegramm.)  
Ein 30jähriger Arbeiter hatte vormittags gerunnen statt zu  
arbeiten. Nach Hause zurückgekehrt, durchschritt er seiner Frau,  
die ihm anscheinend Vorwürfe machte, und seinen beiden Kin-  
dern die Hälse. Der Mörder stellte sich hierauf der Polizei.

— Lodz, 12. Februar. Das Kriegsgericht verurteilte  
heute drei wegen Raubdes angeklagte Personen zum Tode.

— Glasgow, 12. Februar. Heute sind hier 11 Per-  
sonen an Genickstarre gestorben und 10 erkrankt. Im  
ganzen befinden sich im Hospital gegenwärtig 71 an Genick-  
starre erkrankte Personen.

— New-York, 12. Februar. 19 Ueberlebende  
von dem Dampfer „Larchmont“ sind heute auf  
5 Booten und 4 aus Trümmern zusammengestimmten  
Hölzen, auf denen sie auch 11 Tote mit sich führten, auf  
Block Island angelangt, nachdem sie in dem schweren Sturm  
und der hochgehenden See furchtbare Kämpfe bestanden hatten.

— New-York, 12. Februar. Nach den letzten  
Meldungen wurden von den 150—200 Personen an Bord  
des Dampfers „Larchmont“ 19 Personen gerettet.